
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 26/2 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.2.47450

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Miszellen

ILJA MIECK

(FAST) DAS GANZE ANCIEN RÉGIME IM BÜCHERREGAL¹

Nur wer sich jemals der Herausgabe eines größeren Sammelwerkes unterzogen hat, kann die Arbeitsleistung ermessen, die der *coordinateur* Lucien Bély für dieses in jeder Hinsicht gewichtige Nachschlagewerk erbracht hat. Drei Jahre hat es gedauert, bis das »Dictionnaire de l'Ancien Régime«, verfaßt von rund 200 ausgewiesenen Wissenschaftlern, mit seinen genau 907 Artikeln vorlag.

Entstanden ist ein Werk, auf das jeder, der sich über das Ancien Régime – im weitesten Sinne – informieren will, gern zurückgreifen wird, da es in so gut wie allen Artikeln Bestandsaufnahme und Forschungssituation verbindet und weiterführende Literatur nennt. Dabei reicht der Informationsgehalt beträchtlich über die Hauptstichwörter hinaus, denn der »Index thématique et liste des entrées« (p. 1269–1322) enthält nicht weniger als etwa 6000 Eintragungen, bei denen auf die einschlägigen Artikel verwiesen wird. Ein zweiter Weg zur Erschließung des Bandes führt über den »Index des noms: personnes et lieux« (p. 1323–1384).

Wer sich dieses fast drei Kilogramm wiegende und 580 Francs kostende »Dictionnaire« beschaffen will, sollte im Rahmen dieser Buchpräsentation erfahren, was ihn erwartet und welche Bereiche Herausgeber und Verlag von vornherein ausgeklammert haben. Darüber orientiert Lucien Bély in seinem »Avant-propos« (p. XI–XV), aus dem auch die folgenden Zitate stammen. Dabei versteht es sich bei über 900 Einzelbeiträgen von selbst, daß sich die einzelnen Artikel an der vorgegebenen Grundkonzeption mehr oder weniger streng orientieren.

Angesichts der drei Jahrhunderte umspannenden historischen Entwicklung der Epoche, die man im weitesten Sinne als Ancien Régime bezeichnet, geben die Artikel keine Momentaufnahme der Situation um 1789, sondern betrachten »les trois siècles des Temps modernes pour embrasser la longue durée«. Das Ancien Régime wird auf diese Weise »considéré comme un monde en soi«, dessen oft ins Mittelalter zurückreichende Wurzeln bei der Darstellung nicht vernachlässigt werden. Beispielsweise findet man im »Index des noms« den Vertrag von Brétigny aus dem Jahre 1360 mit dem Verweis auf den Artikel *Domaine royal*. Auf der anderen Seite der Zeitleiste reichen die Erläuterungen manchmal bis ins 19. Jahrhundert, etwa beim Artikel über die *Gardes Suisses*, die erst 1831 abgeschafft wurden.

Das zweite Kriterium, das für die inhaltliche Ausgestaltung des Bandes maßgebend war, deutet bereits der Untertitel an: » C'est bien le royaume de France qui est au cœur de notre entreprise, avec ses provinces, et ses petits »pays« – aber das Land wird nicht isoliert gesehen: »La présence française dans le monde«, die Kolonialgeschichte sowie die internationalen Beziehungen in Europa und Übersee werden in mehreren Artikeln angesprochen.

1 Lucien BÉLY (Hg.), Dictionnaire de l'Ancien Régime. Royaume de France. XVI^e–XVIII^e siècle, Paris (PUF) 1996, XV–1384 p.

Von zentraler Bedeutung ist die »dimension institutionelle« des Königreichs Frankreich: »Le Roi n'explique pas tout, mais, dans la construction de la modernité, une part importante revient à l'État monarchique.« In der Nachfolge von Marcel Marion und weitgehend gestützt auf die neuen Forschungen von Roland Mousnier, »qui a eu l'audace d'explorer, seul, la forêt dense des Institutions de la France sous la monarchie absolue«, unterstreichen die einschlägigen Artikel die Bedeutung der rechtsgeschichtlichen Komponente der Institutionengeschichte.

Was sich bereits in dem von Bély verfaßten Handbuch »La France moderne. 1498–1789« aus dem Jahre 1994 abzeichnet (vgl. *Francia* 23/2 [1996], S. 233 ff.), wiederholt sich bei dem »Dictionnaire« auf mustergültige Weise: »Ce dictionnaire vise à reconstituer une mosaïque complexe« – deshalb mußten die vielfältigen Ergebnisse der modernen, neue Fragen stellenden internationalen Historiographie auch Eingang in dieses Nachschlagewerk finden. »Dans la mesure du possible, les thèmes de la recherche récente ont été intégrés, afin de tenir compte de tout ce que l'histoire sociale ou économique, culturelle ou religieuse, politique, militaire ou diplomatique, a, depuis plusieurs décennies, apporté à notre connaissance du passé.«

Daß im Ancien Régime die religiösen Bindungen, ob katholische oder andere, und damit auch die geistlichen Autoritäten noch eine besondere Rolle spielten, war bei der Auswahl der Stichworte ebenfalls zu berücksichtigen, ebenso die Strukturen der absoluten Monarchie, die *Lois fondamentales* (p. 753–757, Artikel mit mehreren Unterkapiteln) sowie die Eigenheiten der staatlichen und kommunalen Administration, die letztlich von der »pouvoir royal« abgeleitet und in vielen Bereichen durch das Phänomen der Ämterkäuflichkeit charakterisiert wurde: »Du ministre à l'huissier, ce sont des serviteurs de l'État qui seront ici évoqués. Gardien de la justice, porteur de réformes, vecteur de modernité, l'État prit ainsi une place centrale et un poids singulier dans la vie du royaume, place et poids qu'il n'avait pas ailleurs en Europe et qui firent la singularité du »modèle« français d'administration.«

Um das Nachschlagewerk über das Ancien Régime trotz oder wegen der Vielzahl der dargebotenen Informationen in einem überschaubaren Rahmen (und in der Gestalt eines zu bewältigenden Buches) zu halten, haben sich Herausgeber und Verlag ganz bewußt zu zwei Einschränkungen entschlossen, über die der Leser im Vorwort des Herausgebers (wenn er es denn liest) informiert wird. Zwar gibt es mehrere Artikel zu den »principes des relations internationales« und zur »organisation des armées et de la marine«, doch »le détail des guerres et des paix n'a pas été traité«. Demgegenüber werden die finanziellen Belastungen, die sich auch durch die Kriegführung für den Staatshaushalt ergaben, ausführlich behandelt: »Les finances royales suscitérent un ensemble complexe de rouages qu'il a été nécessaire de démonter pour mieux les présenter ici« – schließlich führte die Krise der öffentlichen Finanzen zur Einberufung der Generalstände 1788.

Bei den Finanzen am besten zu beobachten war ein Prozeß, der in einem »Dictionnaire de l'Ancien Régime« ebenfalls nicht übersehen werden darf, weil er auf lange Sicht an die Grundstrukturen der absoluten Monarchie rührte: »La lente érosion de cette organisation politique«, deren Legitimität mehr und mehr in Frage gestellt wurde. »Finalement la nation qui s'était constituée avec le Roi s'affirma à côté de lui et bientôt contre lui.«

Trotz aller strukturellen Probleme, die zum Zusammenbruch des Ancien Régime beitrugen, ist die Bedeutung der persönlichen Eigenheiten und Qualitäten der monarchischen Spitze für das weitere Geschick Frankreichs unbestritten. Auch der gesamte Komplex der internationalen Beziehungen, also der Bereich von Diplomatie, Krieg und Frieden ist weitgehend von den persönlichen Ambitionen der jeweiligen Machthaber abhängig; dennoch haben sich Herausgeber und Verlag in diesem Punkt für die zweite Einschränkung entschlossen: »Si les personnages historiques peuvent apparaître, ils n'ont pas droit à des notices spécifiques, car ce dictionnaire n'est pas biographique.«

Man wird diese Beschränkung in einem Werk, das einem breiteren Publikum in erster Linie politische, wirtschaftliche und soziale Schwerpunkte und Entwicklungslinien nahe-

bringen will, als sinnvoll akzeptieren müssen. Jede Auswahl birgt Ansätze zu einer möglichen Kritik, aber hier ging es auch um das Bemühen, »de connaître la vie concrète des Français d'autrefois«. Fast zweihundert Wissenschaftler, »venus de tous les horizons«, sollten zugleich die Gelegenheit nutzen, »toutes les sensibilités et les grandes tendances de l'historiographie contemporaine« in ihre Artikel einfließen zu lassen.

*

Ein Werk, das aus 907 Artikeln und zwei großen Indices besteht und fast anderthalbtausend Seiten umfaßt, bedarf einer differenzierten Beurteilung. Daß jeder Beitrag seine eigene Qualität hat und sich an den chronologischen und sachlichen Vorgaben des Herausgebers auszurichten hatte, wurde schon unterstrichen. Fast alle Artikel werden durch bibliographische Hinweise, die auch optisch zwischen zeitgenössischen Schriften und Editionen sowie neueren Studien unterscheiden, abgeschlossen. Die Auflistungen sind entweder nach Autoren alphabetisch gegliedert oder nach dem Erscheinungsjahr der Publikationen. Anders als bei herkömmlichen Lexika steht am Ende jeden Artikels der vollständige Name des Verfassers. In den meisten Fällen folgen danach Hinweise auf andere Artikel, die zu dem behandelten Stichwort weitere Informationen geben.

Damit man sich einen Eindruck über die Spannweite der in diesem »Dictionnaire« angesprochenen Themen verschaffen kann, seien einige der über 900 Artikel genannt, die nach Ansicht des Rezensenten die übergreifende Gesamtkonzeption des Bandes wenigstens andeuten: *Abonnement à l'impôt; Académie de France à Rome; Accouchement; Auberges; Bois de Marine; Boucaniers; Brigandage; Cagots; Déviances sexuelles; Financement de l'armée; Gastronomie, art de la table; Ingénieurs; Interlope; Lies et passeries; Mauvais gré; Métiers; Mode; Noms de lieu; Papegai; Papier timbré; Pensions de retraite; Pré carré; Pirates; Rendements agricoles; Sénégalie; Serments; Traite négrière; Travestissements; Volonté générale; Voyages, voyageurs* usw.

Von besonderem Interesse ist der Artikel *Femmes*, der – wie andere Beiträge auch – inhaltlich untergliedert ist und, nach einer längeren Einführung, die Bereiche »Le travail des femmes«, »La religion«, »Les arts«, »Pourquoi n'y a-t-il pas de femmes à l'Académie française?«, »La danse« und »La musique« erörtert. In dem anschließenden Literaturverzeichnis, das fast zwei Spalten umfaßt, sollte Natalie Zemon Davis allerdings richtig unter »Davis« eingeordnet werden.

Obwohl es eigentlich recht willkürlich ist, den einen oder anderen Artikel herauszuheben, soll trotzdem der Beitrag über die *Guerres de religion* (p. 623–628) genannt werden, weil er sich nach Auffassung des Rezensenten durch eine didaktisch geschickte Konzeption auszeichnet, die im Grunde als Leitbild für den Gesamtband gelten kann: Nach einer ausführlichen Darstellung der Problematik, die unter ständigem Verweis auf die derzeitige Forschungslage (leider konnten die neuen Thesen von Jean-Louis Bourgeon nicht mehr berücksichtigt werden) mit Franz I. beginnt und bis zum Friedenskongreß von Utrecht reicht, folgt das Unterkapitel »Les guerres de Religion du XVI^e siècle«: Hier werden, eine ganze Spalte lang, die acht Religionskriege (im Hauptteil ist mitunter auch von der »guerre civile« die Rede, ohne daß die Bezeichnung thematisiert wird) mit Beginn- und Enddaten und den zentralen Bestimmungen der Friedensedikte, ergänzt durch besonders wichtige Ereignisse, aufgelistet. Ganz schnell kann man hier finden, daß der Vertrag von Nérac am 28. Februar 1579 von Katharina von Medici und Navarra unterzeichnet wurde. Die Kombination von präzisen Informationen und Darlegung der großen Zusammenhänge gehört zu den Stärken auch anderer Artikel dieses »Dictionnaire«.

Um die thematische Breite des inhaltlichen Zugriffs im einzelnen exemplarisch zu verdeutlichen, werden nachstehend sämtliche Artikel genannt, die mit den Anfangsbuchstaben H, Q und U beginnen: (1) *Habitat; Hainaut; Héraldique et armoiries; Hérésie; Hiérarchie*

et mobilité sociales; Histoire, historiens; Historiographie; Honneur, honneurs; Hôpitaux, Hôpitaux généraux; Hôpitaux militaires; Huissiers, sergents; Huitième denier; Hydrographie; Hypothèque. (2) Qualité; Quiétisme; Quintaine. (3) Uniformes; Universités; Urbanisme; Ursulines; Usure, prêt à intérêt. – Um das Bild abzurunden, sei mitgeteilt, daß die in den beiden Indices aufgeführten Stichworte, die mit diesen drei Anfangsbuchstaben beginnen, mehrere Spalten füllen.

Daß die Mitarbeiter, welche die 907 Artikel des »Dictionnaire« verfaßt haben, »de tous les horizons« gekommen sein sollen, ist ein wenig übertrieben: Unter den 198 Autoren sind zwei aus Deutschland (Malettke, Voss), zwei aus England (Brockliss, Oresko) und je einer aus Italien (Fontaine, EHI Florenz) und aus Kanada (Hickey). Am weitesten weg vom Verlagsort wohnt Benoît Jullien, der Direktor des Departementalarchivs von La Réunion. Weil der Band kein zuordnendes Verzeichnis hat, ist man bei der Frage, wer welchen Artikel geschrieben hat, auf Zufallsfunde angewiesen.

Ebenso zufällig stößt man gelegentlich auf hochwillkommene graphische Darstellungen, Tabellen, Übersichten, Karten oder Skizzen, die zu manchen Artikeln gehören, aber nirgends verzeichnet sind. Derartige Ergänzungen finden sich beispielsweise bei den Schlagwörtern *Diocèses*, *Échelles du Levant*, *Municipalités*, *Mode*, *Taille* u. a. Durch die dem Artikel *Navire* beigegebenen Zeichnungen kann auch der Nichtfachmann sofort erkennen, wo sich auf einem Segelschiff der »mât d'artimon« befindet und wo das »perroquet« genannte Segel.

Weil das Werk alphabetisch aufgebaut ist, haben die Seitenzahlen nur eine sekundäre Funktion. Dennoch stört es ein wenig, daß sie, beim aufgeschlagenen Buch, jeweils dicht am inneren Rand stehen und deshalb nicht leicht zu lesen sind. Dagegen fallen dem Leser beim Durchblättern des Buches die Kolummentitel sofort ins Auge, weil sie, vom Text deutlich abgegrenzt, in hervorgehobener Schrift oben an den beiden äußeren Seitenrändern stehen.

Zur Erschließung der inhaltlichen Fülle der 907 Artikel dienen die beiden Indices. Der Umgang damit und die zu erwartenden Informationen lassen sich am besten durch einige Beispiele erläutern. Beginnen wir mit dem längeren, dem »grâce à l'informatique« erstellten »Index des noms: personnes et lieux«, von dem der Herausgeber die Anzahl der Stichworte leider nicht mitteilt. Daß er zugleich dem Leser »la plus grande prudence dans l'utilisation de cet index« empfiehlt (p. 1323), ist wohl nicht so ernst gemeint, jedenfalls dürfte dieses Hilfsmittel jedermann sehr willkommen sein, wie das folgende Beispiel zeigt.

Da die Stadt Brouage keinen eigenen Artikel bekommen hat, findet man im Index nicht weniger als 12 Verweise auf andere Artikel (z. B. *Arsenaux et construction navale*; *Aunis et Saintonge*; *Gabelle*; *Ports, ports francs*; *Villes nouvelles* u. a.), in denen Brouage erwähnt wird. Dieses System wird – wie oft bei Registern – in dem Moment problematisch, wenn bei einem Namen auf zu viele Artikel hingewiesen wird. Das gilt beispielsweise für fast alle Provinz- und Ländernamen, für die Herrscher und ihre Minister und für größere Städte. Beim Stichwort »Louis XIV« umfassen die Verweise genau eine ganzseitige Spalte, bei »Paris« noch mehr. Da aber die jeweiligen Stichworte und nicht die Seitenzahlen genannt werden, können die gesuchten Informationen in den entsprechenden Artikeln gezielt aufgesucht werden.

Leichter und schneller kommt man zum Ziel, wenn es nur wenige Verweise gibt: Was sich hinter dem Begriff »Ozanam« verbirgt, erfährt man im Artikel *Arpenteurs*, und daß »Dupin« die Frau eines Financiers war, die einen Salon führte, steht unter *Fermiers généraux*. Während es für die Stadt Berlin immerhin fünf Verweise gibt (*Écoles militaires*; *Invalides*; *Librairie*; *Observatoire et observatoires*; *Refuge protestant*), fällt auf, daß der Große Kurfürst, mit dem das Frankreich Ludwigs XIV. enge wirtschaftliche und politische Verbindungen unterhielt, im Personenindex nicht auftaucht, obwohl er im Artikel *Refuge protestant* (allerdings ohne Namensnennung) erwähnt wird.

Es entspricht der damaligen internationalen Einschätzung Preußens, daß von den Hohenzollernherrschern nur »Frédéric II« mit den Verweisen auf die Beiträge *Despotisme éclairé; Equilibre européen; Lumières; Prisonniers de guerre; Révolution diplomatique* und *Secret du Roi* Eingang in das Personenverzeichnis fand. Dennoch ist es dem Rezensenten nicht gelungen, die bekannte französische Redensart »travailler pour le roi de Prusse« im »Dictionnaire« aufzuspüren, die entstanden sein soll, als der Preußenkönig sein Bündnis mit Frankreich zweimal verriet (1741, 1745): Man setzt sich für etwas ein, ohne einen Nutzen davon zu haben.

Beim Stichwort »Brandebourg« finden sich drei Verweise: Beim sehr berechtigten Hinweis auf das *Refuge protestant* hätte man vielleicht an das Edikt von Potsdam erinnern können, mit dem der Große Kurfürst die Hugenotten zur Einwanderung aufforderte und ihnen wichtige Privilegien zusicherte. Entbehrlich ist dagegen der zweite Verweis auf die *Révolution diplomatique*, denn dieses Ereignis, meist – so auch im »Dictionnaire« (p. 1147) – als »renversement des alliances« von 1756 bezeichnet, betraf das gesamte Königreich Preußen und wird dort auch erwähnt. Während Bély in seinem Buch »La France moderne« diesen Begriff noch in Anführungszeichen setzte, wird im »Dictionnaire« auf diese besondere Form der Hervorhebung durchgehend verzichtet. Da die Forschung längst festgestellt hat, daß der berühmte Umschwung der Bündnisse im geheimen seit langer Zeit vorbereitet war und überdies Oskar Halecki schon vor Jahrzehnten die Auffassung vertrat, die Teilungen Polens stellten die wirkliche »diplomatische Revolution« des 18. Jahrhunderts dar, ist diese neue Begrifflichkeit nicht unbedingt überzeugend. Der dritte Verweis *Vaudois* weist auf die selbst in Brandenburg fast vergessene Tatsache hin, daß sich auch in diesem Territorium in früheren Jahrhunderten einzelne waldensische Flüchtlinge niedergelassen haben.

Nützlichkeit und Brauchbarkeit des Lexikons, aber auch kleine Verbesserungsvorschläge sollen an einem weiteren, sehr überschaubaren Beispiel demonstriert werden. In der Zeit des Ancien Régime hatten die zu Frankreich gehörenden Inseln La Réunion und Mauritius andere Namen. Während das Register bei La Réunion auf »Bourbon, île« verweist, erscheint die andere Insel nur als »Maurice, île«, obwohl sie von 1715 bis 1815 Ile de France hieß und unter diesem Namen auch im Text erscheint (p. 804). Da beide zu den Maskarenen gehören, findet man die wichtigsten Informationen im Artikel *Mascareignes*, weitere Angaben gibt es in den Beiträgen *Découvertes* und *Gastronomie, art de la table* – war doch der aus Moka (im Register vorhanden!) importierte Kaffee eine Antwort auf »la forte demande de café en Europe«. Angesichts der seit dem frühen 19. Jahrhundert sehr unterschiedlichen Entwicklung beider Inseln wären einige ergänzende Informationen angebracht gewesen.

Häufig werden die Benutzer ihren Informationsgang mit dem ersten Verzeichnis, dem etwas kürzeren »Index thématique«, der rund 6000 Stichworte enthalten soll, beginnen. Zwei Beispiele sollen die Schritte dieses Weges erläutern. (1) Obwohl die Ämterkäuflichkeit zu den hervorstechendsten Merkmalen des französischen Ancien Régime gehört, gibt es zwar für die *Vénalité des charges militaires* einen eigenen Artikel, nicht aber für die *Vénalité des offices*. Dieses Stichwort, wegen der Bedeutung im Fettdruck, findet sich aber im »Index thématique« mit den Verweisen auf die Artikel *Offices* (zur Hervorhebung ebenfalls im Fettdruck) sowie *Agents de la monarchie; Maison du roi; Réforme de Maupeou* (im Normaldruck). Tatsächlich sind die wichtigsten Informationen – über die *parties casuelles*, die *paulette* und den *prêt* bis hin zur (undatierten) Abschaffung – im Beitrag über die *Offices* enthalten. Hier ist übrigens die Literaturliste, in der man einige nichtfranzösische Werke vermißt, nach Erscheinungsdaten geordnet.

(2) Da zuerst die Kriegsunternehmer und später die europäischen Herrscher Mittel und Wege suchten, um die teure Ware »Soldat« möglichst lange erfolgreich einsetzen zu können, spielte das Problem der *Prisonniers de guerre* im Ancien Régime eine so wichtige Rolle, daß es – ohne weitere Verweise – einen eigenen Artikel bekam. Auch wegen des spärlichen Literaturverzeichnisses (ein Aufsatz von 1985 vom Autor) wäre sowohl im »Index thématique«

als auch am Ende des Artikels ein Hinweis auf den thematisch verwandten Beitrag *Rançon* nützlich gewesen. Wegen der zahlreichen Auslieferungsverträge von Deserteuren wird beim Stichwort *cartels d'échanges* mit Recht ebenfalls auf den Artikel über die Kriegsgefangenen hingewiesen. Wenn Friedrich II. im Siebenjährigen Krieg mehrere »Frei Bataillonen französischen Deserteuren« (p. 1023) eingesetzt haben soll, sollte man das möglichst korrekt ausdrücken.

*

Trotz der kritischen Bemerkungen, die bei einem solchen Werk, das übrigens nur ganz wenige Druckfehler aufweist, an manchen Stellen unvermeidlich sind, ist das »Dictionnaire de l'Ancien Régime« für jeden, der sich mit der vorrevolutionären Epoche beschäftigt, eine wahre Fundgrube an wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen, die auf dem neuesten Stand sind. Durch die Diskussion der aktuellen Forschungslage und der Forschungsrichtung, die in vielen Artikeln erfolgt, und durch die Hinweise auf die (meist neuere) Literatur stellt das Werk für alle, die an unterschiedlichen Fronten mit Lehre und Forschung beschäftigt sind, ein unentbehrliches Arbeitsinstrument dar, das über den Charakter eines Hilfsmittels weit hinausgeht. Der »Index thématique« und der über sechzigseitige »Index des noms« lassen wohl kaum einen Begriff aus, der im Ancien Régime von einer gewissen Bedeutung war – wenn man von den bewußt ausgesparten Bereichen absieht, von denen eingangs die Rede war.

Daß in diesem »Dictionnaire«, wie teilweise auch erörtert, nicht alle Aspekte des Ancien Régime behandelt werden konnten, wird in gewisser Weise durch die Tatsache aufgewogen, daß insbesondere die Forschungsgebiete der »histoire intérieure«, der inneren Struktur des alten Frankreich, seiner Regierung und seiner Bevölkerung in den 907 Kernartikeln in fast immer vorbildlicher und sich ständig ergänzender Weise dargestellt werden. Ein besonderes Lob verdienen die zahlreichen Verweise, die den Leser wie von selbst oft auf neues Terrain führen.

Auch der Fachmann wird immer wieder gern auf die sachkundigen und kompetenten Auskünfte von fast 200 Kollegen zurückgreifen, die sich dankenswerterweise an diesem gewaltigen Werk beteiligt haben. Auch den *coordinateur*, unter dessen Leitung dieser Band entstanden ist, kann man zu seiner Fertigstellung in der vorliegenden Form ehrlich beglückwünschen. Wer sich dieses Buch beschafft, hat in der Tat fast das ganze Ancien Régime auf dem Bücherregal zu stehen.